



IG
FG

Interessengemeinschaft Fälländer Geschichte

200 Jahre Feuerwehr Fällanden

Neujahrsblatt 1995

200 Jahre Feuerwehr Fällanden

Von den Anfängen	
Der Dorfbrand von 1726	3
Erste Hinweise auf eine Feuerwehr	5
Anekdotisches zur Feuerwehrgeschichte	7
Entwicklung der Organisation	
Feuerwehrverordnungen	8
Alarmierung	12
Oberfeuerkommandanten	13
Feuerlöscheinrichtungen	
Im 19. Jahrhundert	14
100 Jahre Hydrantenanlage Dorf	15
Hydrantenanlage Benglen	16
Hydrantenanlage Pfaffhausen	17
Heutiges Hydrantennetz	18
Brandfälle	
Feuerschau	19
"Zöiselnde" Kinder	19
Nachbarhilfe	20
Grössere Brandfälle	21
Chronologie	24

Von den Anfängen

Der Dorfbrand von 1726

Johann Rudolf Lavater, Gemeindepfarrer in Fällanden von 1725 bis 1737, pflegte im Pfarrbuch auch wichtige ausserkirchliche Ereignisse detailliert festzuhalten. Diesem glücklichen Umstand verdanken wir recht genaue Kenntnisse über eine gewaltige Feuersbrunst, die im zweiten Amtsjahr Lavaters das Dorf Fällanden heimgesucht hat. Wir zitieren aus seinem Originalbericht den folgenden Abschnitt:

Am 2. Aug. 1726 suchte der gerechte Gott uns heim mit einer entsetzlichen Feuersbrunst. Das Feuer brach aus Mitternachts etwas nach vier Uhr in dem verschreyten Wirtshaus, ohne dass man erfahren mögen, wie es angegangen. Doch ist leicht zumutmassen, es habe hierbei grosse Unachtsamkeit und Liederlichkeit gewaltet.

Die Einwohner desselben lagen alle im tiefesten Schlaf. So bald das Fiiür Luft bekommen, ergreift es straks die 2 nebend stehenden Häuser, welche dann augenblicklich die anderen und oben angegriffen und angezündet, so dass innert 7 Minuten zehn Häuser, zwei Speicher und eine Scheune in vollen Flammen gestanden. Bei allen diesen Gebäuden finge das erbärmliche Unglück an, an den Firsten, gleich einem Raasen-Pulver¹ und entzündete eins die andere, daher weilen viel Frucht, Heu und Strau darob gelegen, es eine erschreckliche Flamme, die weit und breit zu Schaffhausen, Lenzburg, im Thurgau, ja gar zu Lindau am Bodensee wahrgenommen worden, abgegeben.

¹ Streifenförmig ausgestreutes Schiesspulver, als Feuerwerk, Lauffeuer

Der Wind weiete anfangs von Osten, und wann nit der erbarmende Gott selbigen geändert und den Nordwind gesendet, der die Fiiürflammen über das Dorf gegen den Feld getrieben, wäre vor Hitz die Kirchen angezündet und dadurch das ganze Dorf in äusserste Gefahr seiner gänzlichen Verzehrung gesetzt worden.

Innert zwei Stunden lagen benannte Gebäude völlig in den Aschen worbei das Gerassel der Zieglen von den eingestürzten Häusern entsetzlich ware. Es stunden noch zwei Häuser in völligem Brand, die doch unter Gottes gnädiger Hülfe vermittelt der Fiiürsprützen von Wytikon und angewendeter grosser Mühe noch gelöscht und errettet worden.

Der Jammer ware unbeschreiblich, der Schrecken und die Angst ungemein, niemand aus Erstaunung wüsste, wollte oder könnte helfen. Die dunkle Nacht, die allgemeine Verwirrung und Unordnung, der Mangel des Wassers und anderer zu Löschung des Feuers dienlicher Mittlen vermehrten die Furcht des völligen Untergangs.

Ein grosser Vorrat alter und neuer Früchten, die kurz vorher eingesammelt worden, ginge verloren, alle Nahrung von Menschen und Veih zu grund und von hausrätlichen Sachen, Schiff und Gschirr etc wurde wenig, ja fast nichts errettet, sondern alles von den wütenden Flammen verzehrt.

25 Haushaltungen wurden dadurch gesetzt in die grösste Betrübnuss und klägliche Armut und 101 Personen in dieses klägliche Elend eingewicklet.

Diesem eindrücklichen Zeitdokument sei ergänzend beigelegt, dass das Objekt des Brandausbruches am Platz des heutigen Restaurants Sternen gestanden und dort vorangehend offenbar ein über Mitternacht hinausdauerndes wüstes Taufgelage

stattgefunden hatte. Das Ausmass des Schadens und der betroffenen Personen lässt sich erst richtig ermessen, wenn man weiss, dass zu jener Zeit im Kern des Dorfes Fällanden knapp 500 Einwohner gelebt haben dürften.

Auffallend im Bericht Lavaters ist, dass als Möglichkeit zur gezielten Brandbekämpfung nur gerade die Feuerspritze von Witikon Erwähnung findet; die Fälländer selbst waren zu aktivem Eingreifen offenbar aus *Mangel des Wassers und anderer zu Löschung des Feuers dienlicher Mitteln* nicht in der Lage.

Die verheerende Brandkatastrophe von Fällanden hat nur vier Tage später auch den Rat von Zürich zum Handeln veranlasst. Er setzte eine "Commission" ein, welche sich mit den Konsequenzen des Fälländer Dorfbrandes befassen sollte. Den zwei nachfolgenden Ausschnitten des entsprechenden Protokolls vom 6. August 1726 ist zu entnehmen, dass die beschlossenen Sofortmassnahmen als erstes die Organisation rascher Hilfeleistungen für die Obdachlosen ins Auge fassten:

Zufolg der unterm 3. hujus wegen der Brunst zu Fällanden ergangenen Hochobrigkeitlichen Erkenntnus haben Endsbelmelte (d.h. am Schluss erwähnte) M. Hochgeachte und Hochgn. Herren disern Vormittag sich zusammen gethan und bevorderst ihre Gedanken dahin walten lassen, dass es dermahlen haubtsächlich darum zu thun und höchst nöthwendig seye, diseren in grossem Jammer und Elend und vast ohne Kleider sich befindenden Leuthen befürderlich unter die Arme zu greifen und Selbigen die auf jedem bey dergleichen traurigen Anlässen ge(wöhnlich) zu geben gewohnte obrigkeitliche Steur verabfolgen zu lassen, da dann mithin denen Herren Verordneten überlassen werden könnte, Selbigen auch in das Könftige die fehrnere Nothwendigkeit anzuschaffen.

Als zweites sollte ein für die Stadt bereits bestehendes präventives "Feuer-Mandat" den Verhältnissen auf der Landschaft angepasst werden:

..., weil selbiges gar zu special auf die Stadt gerichtet, und desbey diejenige Puncten, so die Stadt angehen, auszulassen, selbiges mit dessen Eingang, dass bei einichen Jahren her mehrtheils durch eigene Verwahrlosung verschiedene Brünsten entstanden, wodurch solch liederliche Leuthe nicht nur sich selbst, sondern auch andere unschuldige Leuthe in grossen Schaden und Elend gesetzt, und bey Setzung hernachfolgender Puncten errichtet und verlesen werden könnte, dass

- 1. das Tabakrauchen in Scheuren, Stählen und Trotten,*
- 2. das Tragen der Liechter in Stähl und Scheuren,*
- 3. das Dörren des Hanfs (auf) Oefen zum Rät-schen,*
- 4. das Nacht- und Sonntagbachen*
alles Ernsts verboten seyn (solle) zu dem End hin die Feuerstätten von denen hierzu Verordneten fleissig visitiert und die Nachtwachen geflissen gehalten.
(Staatsarchiv Zürich)

Hier fällt auf, dass auch in diesem Bericht von aktiven Feuerbekämpfungsmassnahmen in ländlichen Gemeinden des Kantons Zürich kein Wort zu finden ist. Die Zeit für die Organisation einer Fälländer Feuerwehr war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ganz offensichtlich noch nicht reif (und wahrscheinlich das dazu nötige Geld kaum vorhanden)!

Erste Hinweise auf eine Feuerwehr

Wann in Fähranden erstmals eine Truppe zur aktiven Feuerbekämpfung aufgestellt wurde, ist nicht aktenkundig. Hingegen lässt sich in der Gemeinderechnung von 1799 ein erster Hinweis auf das Vorhandensein einer eigentlichen Feuerwehr finden. (Abbildung 1)

Weil nur gerade diese eine Rechnung aus dem 18. Jahrhundert erhalten geblieben ist, darf angenommen werden, dass die Gemeinde die erwähnte "Füürspritze" schon einige Jahre früher, vielleicht etwa 1794, angeschafft hatte. Damit erhält auch der Titel dieses Heftes, "200 Jahre Feuerwehr Fällanden", seine Berechtigung.

Leider ist die erste Fälländer Feuerspritze der Nachwelt nicht erhalten geblieben. Das dürfte damit zusammenhängen, dass in früheren Zeiten und vor allem in armen ländlichen Gebieten der Sinn für den Erinnerungswert alter Objekte von historischer Bedeutung noch wenig entwickelt war. Anzeichen dieser Einstellung haben sich bis in unser Jahrhundert hinein erhalten, wo zum Beispiel im Protokoll des Gemeinderates vom 15. Dezember 1911 (und ähnlich auch noch in späteren Jahren) festgehalten ist:

Die entbehrlich gewordenen Feuerwehr-Geräte sollen am 2. Januar 1912 vormittags 10 Uhr auf öffentliche Steigerung gebracht werden.

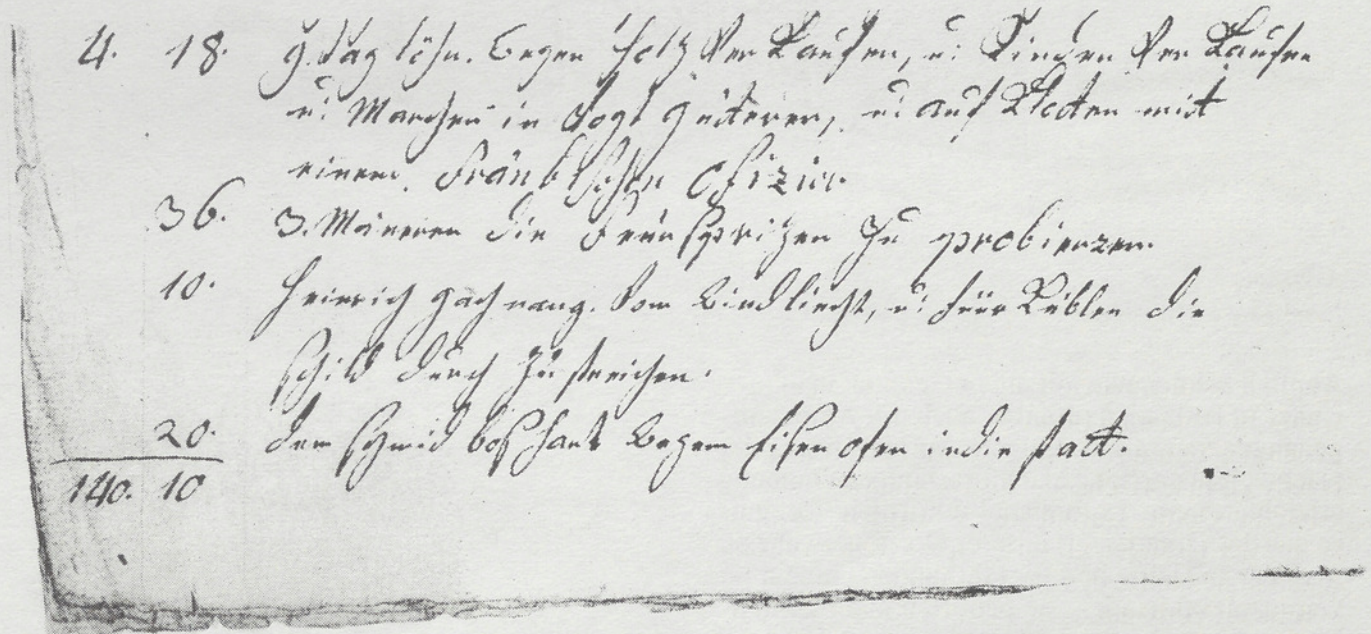


Abbildung 1

*Ausschnitt aus der Gemeinderechnung von 1799
(Staatsarchiv Zürich)*

36. 3 Männern die Füürspritzen zu probieren
10. Heinrich Gachnang. Vom Windlicht, und Füürküblen
die Schild durch zu streichen

Wie unsere erste Feuerspritze ausgesehen haben könnte, lässt sich immerhin an der Abbildung 2 erkennen, wo eine Hand-Druckspritze, Jahrgang 1793, aus dem historischen Bestand der Berufsfeuerwehr der Stadt Zürich zu sehen ist.

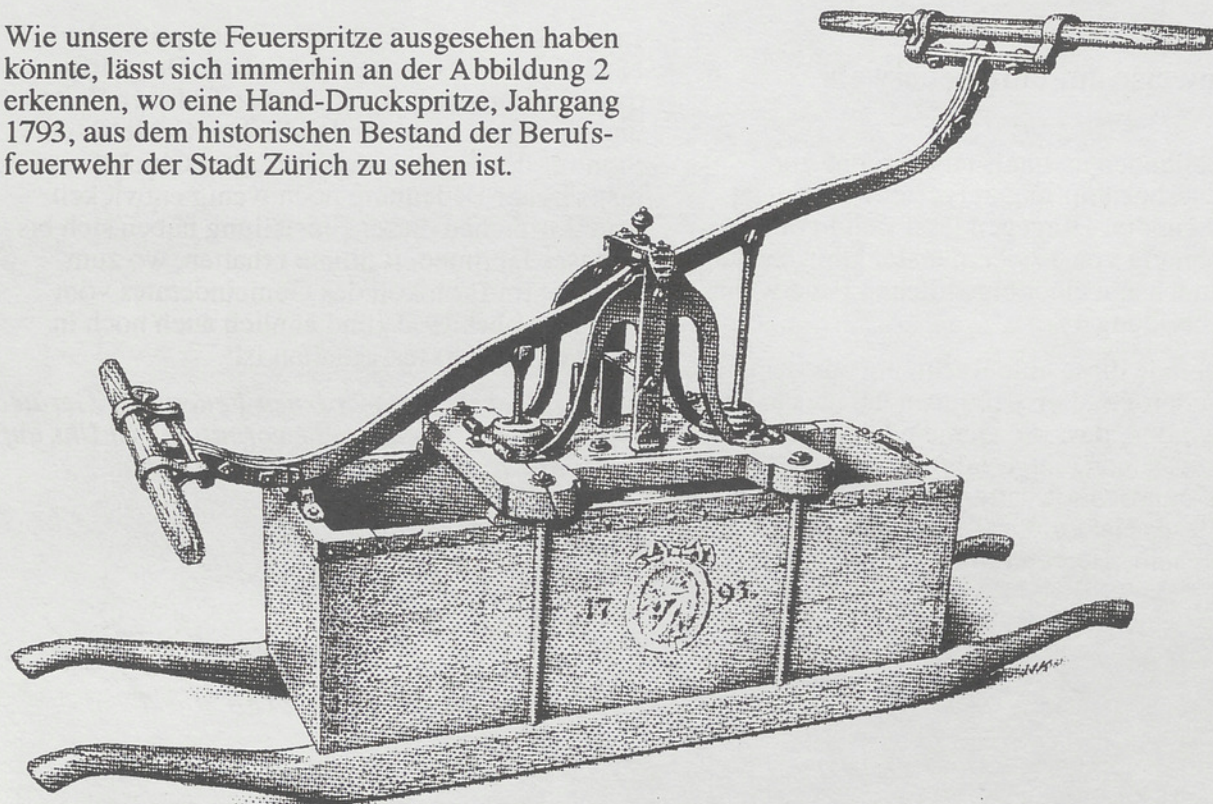


Abbildung 2
Hand-Druckspritze aus dem Jahr 1793

Ähnlich achtlos wie mit altem Gerät ist man früher in Fällanden offenbar auch mit Akten umgegangen, deren sorgfältigere Aufbewahrung der Nachwelt historische Nachforschungen eindeutig erleichtert hätte. Darum sind schriftliche Zeugnisse aus der Gründerzeit unserer Dorffeuerwehr bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein nur vereinzelt vorhanden; sie betreffen mehrheitlich Rechnungen, die für das Feuerwehrwesen zu bezahlen waren, oder zum Beispiel im Baujahr des alten Schulhauses, 1838, den Hinweis auf einen für Löschgeräte vorgesehenen Einstellraum.

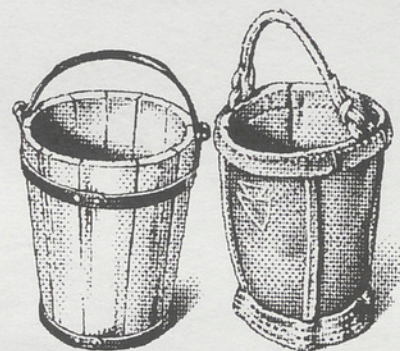


Abbildung 3
Feuerkübel aus Holz und Leder

Anekdotisches zur Feuerwehrgeschichte

Zu allen Zeiten ist die aktive und wirkungsvolle Brandbekämpfung erstes und wichtigstes Ziel der Feuerwehr gewesen. Selbstverständlich haben sich im Laufe der Jahre viele weitere Zusatzaufgaben - Hilfe bei Unfällen, Behebung von Unwetterschäden, besondere Rettungsaktionen, Öl- und Chemiewehr u.a.m. - ergeben. Daneben erfüllt die Feuerwehr aber auch eine wichtige Funktion im sozialen Leben der Gemeinde und trägt in Fällanden beispielsweise nicht unwesentlich zum guten Einvernehmen zwischen den drei Gemeindeteilen bei. Aus dem Dorfleben ist die Feuerwehr - wie die Vereine oder der Wochenmarkt - nicht wegzudenken, und sie ist dabei auch Anlass vieler (feucht-) fröhlicher Erlebnisse gewesen, die in der Erinnerung alter Feuerwehrleute weiterleben und beim Nacherzählen noch ausgeschmückt worden sind.

So macht die Geschichte von den zwei Herren aus Zürich noch heute die Runde, die auf dem Weg in unser Dorf im Feldhof zu Pfaffhausen einkehrten und dabei gesprächsweise verlauten liessen, dass sie gleichentags eine Alarmübung der Feuerwehr in Fällanden zu inspizieren hätten. Heinrich Irmingier, aufmerksamer Wirt und Angehöriger des Hydrantenkorps Benglen, alarmierte daraufhin insgeheim seine Mannschaft. Diese stellte sich alsbald oberhalb des Dorfes in Bereitschaft und erreichte so, zum grossen Erstaunen der Fällander und der Inspektoren, als erste den "Brandplatz".

Feuerwehrhumor in anderem Sinne lässt sich übrigens auch aus trockenen Gemeinderatsprotokollen herauslesen, die seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts lückenlos vorliegen. Was ihnen bezüglich der personellen, organisatorischen und materialmässigen Entwicklung unserer Feuerwehr zu entnehmen ist, kommt in den folgenden Abschnitten dieses Heftes im Detail zur Darstellung.

Nicht weniger illustrativ sind aber auch scheinbare Belanglosigkeiten wie gelegentliche Machtkämpfe um Kompetenzen, wenn es 1854 im Protokoll heisst:

Lieutenant Meier sei ermächtigt, für die grosse Spritzen ca. 40 bis 50 Fuss Schläuche, so für die kleine so viel nöthig sei, anzukaufen,

er den Zugang zu diesem Material aber fünf Jahre später unfreiwillig an Jakob Wunderli abtreten musste:

Nachdem Spritzenkommandant Meier verlangte, dass ihm beide Schlüssel zum Spritzenbehälter übergeben werden möchten, und im Falle dies ihm nicht solches gestattet werde, er sofort die Entlassung verlange. Meier sei betreffend der Schlüssel nicht zu entsprechen, sei aber seiner Stelle als Spritzenkommandant entlassen. Und sei als neuer Spritzenkommandant ernannt Jakob Wunderli, und Meier habe unverzüglich dem Wunderli die sämtlichen Löschgerätschaften zu übergeben.

Immer wieder haben auch finanzielle Regelungen bei Bussen oder Entschädigungen eine Rolle gespielt, wobei die in Frage stehenden Beträge im Vergleich zum heutigen Feuerwehrbudget der Gemeinde (1994: Aufwand Fr. 349'400.-) lächerlich klein erscheinen mögen:

Beschlossen: Die beiden Spritzen am Fastnachtmontag zu probieren. Nichterscheinende bezahlen Busse von 20 Rp. (14. Februar 1861)

Die Gutheissung eines Taggeldes für den Spritzenkommandanten für den Tag an welchem nach dem Gebrauch der grossen Spritze dieselbe gereinigt werden muss, sei ebenfalls vor die Gemeinde (!) zu bringen. (26. April 1862)

Dem Maler Weiss in Hirslanden wird bewilligt die kleine Spritze ebenfalls anzumalen und zwar um die Forderung von 10 Frs. (7. Juli 1862)

Entwicklung der Organisation

Feuerwehrverordnungen

Die wohl wichtigste schriftliche Quelle bei der Erforschung sämtlicher Feuerwehrbelange unserer Gemeinde stellen die jeweiligen Protokolle des Gemeinderates dar.

Erste Ansätze einer straffen Feuerwehr-Organisation sind Mitte des 19. Jahrhunderts bezeugt. Infolge eines Brandereignisses sind Massnahmen zur verbesserten Einsatzbereitschaft angeordnet worden.

Auf das Ansuchen des Jakob Wunderli, Spritzenkommandant um Verbesserung der Spritzenordnung, bei welcher sich beim letzten Brande des Aepplischen und Wegmannschen Hauses auf dem Berge, am 15. April, als ziemlich mangelhaft erwiesen, wurde beschlossen sämtliche Mannschaft der grossen und kleinen Spritze, sowie die Mannschaft der Haken, Leitern und Flöchner zur Organisation an einem bestimmten Tage einzuberufen.

Zur Auszeichnung der Mannschaft der grossen Spritze, sollen Armbinden angeschafft werden, diejenigen welche bei allfälligem Brand ohne Armbinde erscheinen werden bestraft.
(23. April 1860)

Geichzeitig wird anerkannt, dass Zusatzleistungen abgegolten werden müssen.

Als Belohnung für die Mannschaft der grossen Spritze, wenn dieselbe aussert die Gemeinde muss, ist für Mann 1 Fr., zum probieren (das heisst: Funktionskontrolle erstellen,) der grossen und kleinen Spritze 50 Rappen.

Dass die Belohnung an die Pferdebesitzer für die Bespannung der grossen Spritze folgendermassen festgesetzt werde: beim Gebrauche von vier Pferden sind 3 Frs., bei Gebrauche von drei oder zwei Pferden jedem Besitzer derselben 4 Frs. zu bezahlen und denjenigen welcher mit seinen Pferden zuerst auf dem Platze ist 1 Fr. Prämie. (26. April 1862)

Wurden die Verzeichnisse der Löschmannschaften revidiert. Zugleich wurden die Statuten für eine Feuerordnung für die hiesige Gemeinde verlegt, mit dem Wunsche sämtliche Einwohner vom Alter der Konfirmation an bis zum zurückgelegten 50 sten Jahr einmal zur Organisation hinsichtlich der Feuerordnung einzuladen.

Diesen Statuten ist noch beizufügen, das Aufsitzen oder Anhängen der Mannschaft beim Ausfahren mit der Spritze ist mit Ausnahme des Rohrführers, Spritzenkommandanten und des Windlichtträgers untersagt.

Die Wasserträger, wenn sie aussert die Gemeinde müssen, erhalten 1.50 Fr. Lohn.

Denjenigen Feuerboten, welche bei Anlass eines Brandes zum Dienste verwendet werden, wird der gehörige Lohn gutgeheissen.
(18. Februar 1863)

Als Feuerbot auf Uster resp. Schwerzenbach und Greifensee wird bezeichnet Kaspar Wegmann, Weibel. (29. August 1866)

Die erwähnten Statuten sind nicht auffindbar. Es bleibt unklar, in welcher Art und Weise sie "verlegt" wurden.

Wurden einige Lücken in der Löschmannschaft ergänzt. Sekelmeister Häuptli wurde beauftragt noch zwei Flöchnersäcke anzuschaffen. (27. August 1864)

Nachdem die Wichtigkeit der Einsatzbereitschaft erkannt worden war, wollte man nun auf praktische Übungen nicht mehr verzichten.

Sämtliche Corpskommandanten wurden vorgeladen, um sich über die Vornahme der Spritzenprobe und praktische Übungen der übrigen Löschmannschaften zu berathen. Es wurde beschlossen die Übung nachmittags den 4. August vorzunehmen, wobei alle Corps in ihren Leistungen beansprucht werden, und sind daher alle Dienstpflichtigen der Löschmannschaft auf den benannten Nachmittag punkt ein Uhr durch den Weibel einzuladen. Ausbleiben ohne gültige Entschuldigung wird mit Busse von 1 Fr. bestraft. (3. August 1866)

Feuerwehr Fällanden.



Sämtliche zur Feuerwehr eingetheilte Mannschaft hiesiger Gemeinde wird hiemit aufgefordert **Samstag den 14. Juli**, Mittags punkt 1 Uhr, beim Schulhaus zur diesjähr. Hauptfeuerwehrrübung zu erscheinen.

Nichterscheinende oder unvollständig Ausgerüstete trifft reglement. Buße.

Reglement und Eintheilungskarte sind mitzubringen.

Fällanden, den 9. Juli 1906.

Das Oberfeuerkommando.

Erste Feuerwehrverordnung

Noch dauerte es beinahe dreissig Jahre bis zum Beschluss durch die Gemeindebehörde, alle gefassten Organisationsmassnahmen repräsentativ festzulegen.

In Anwesenheit des Oberfeuerkommandanten und des Kommandanten der grossen Spritze wird beschlossen in nächster Zeit in Verbindung sämtlicher Corpskommandanten ein Feuerwehrreglement auszuarbeiten. (4. Jan. 1892)

Bis zum heutigen Zeitpunkt ist leider kein Belegsexemplar des ersten gedruckten Feuerwehrreglementes aus dem Jahr 1892 zum Vorschein gekommen. Lediglich der Vermerk in der seinerzeitigen Jahresrechnung legt Zeugnis ab für das Vorhandensein einer solchen Dokumentation: 1892 Oktober, A. Diggelmann Buchdrucker Uster für Druck von 250 Stk Feuerwehrreglemente Fr. 24.-.

Zweite Feuerwehrverordnung

Aus dem Jahr 1915 hingegen ist ein Schreibmaschinen-Manuskript erhalten geblieben, das als Überarbeitung des oben erwähnten Feuerwehrreglementes bezeichnet wird. Wie es dazu kam, ist aus verschiedenen Protokolleinträgen ersichtlich.

Ferner wurde beschlossen im Laufe dieses Winters das bestehende Feuerwehrreglement zu revidieren. (29. August 1914)

In Anwesenheit der Kommandanten und Chefs wurde die Feuerlöschordnung erstmals durchberaten, wobei sich ergeben hat, dass verschiedene Abschnitte entsprechend den neuen Verhältnissen umgeändert werden mussten. (20. Jan. 15)

Das vorgelegte revidierte Feuerwehrreglement wurde erstinstanzlich genehmigt. (15. Juni 15)

Das der Direktion des Innern zur Genehmigung eingesandte Feuerwehrreglement kam mit verschiedenen eingreifenden Korrekturen zurück. Es wurde beschlossen, dasselbe nebst den Musterreglementen bei den Mitgliedern in Cirkulation zu setzen. (27. Juli 1915)

Es ist anzunehmen, dass diese sehr ausführliche Feuerlöschordnung der Gemeinde Fällanden wohl die ursprünglich gültige Organisation miteinschliesst. Unter anderem sind folgende Mannschaftsgliederung sowie dazugehörige Aufgaben überliefert:

Stab 9 Mann
Oberfeuerkommandant, Stellvertreter, Adjutant,
Windlichtträger, Signalbläser, 4 Feuerboten

Pikettspritze 48 Mann
Kommandant, Vize-Kommandant, 2 Rohrführer,
2 Windlichtträger, 14 Mann Schlauchbedienung,
14 Mann Druckmannschaft, 14 Mann Reserve zur
Ablösung

*Bei Brandfällen ist es Sache der zunächst beim
Spritzenhaus befindlichen Mannschaft, allervor-
erst die Spritze, bei welcher die Schläuche und
übrige Zubehörde immer in Bereitschaft liegen
sollen, auf die Strasse zu bringen.*

Flöchner- oder Rettungskorps 8 Mann
Kommandant, Vize-Kommandant, 6 Flöchner

*Die Aufgabe der Flöchner ist, so schnell als
möglich & vollständig ausgerüstet möglichst
viel Ware aus den brennenden Häusern zu
retten und dabei vor allem auf Rettung von
Menschen & Vieh Bedacht zu nehmen.*

Leitern- und Hakenkorps 9 Mann

Kommandant
Vize-Kommandant
7 Arbeiter

*Den Mannschaften
liegt ob, die Leitern
und Haken auf die
Brandstätte zu bringen
und nach Anordnung je
nach Umständen zu ge-
brauchen*

Abbildung 4
Modell aus der Ausstellung
"200 Jahre FW Fällanden"

Hydrantenkorps Fällanden 21 Mann
Hydrantenkorps Benglen 14 Mann
Kommandant, Vize-Kommandant, 2 Rohrführer,
Schlauchbedienungsmannschaft

Wachtkorps 10 Mann
Kommandant, Vize-Kommandant, 8 Wächter

*Die Wächter haben die Brandstätte und die
Flöchnerorte gehörig zu überwachen, die Zu-
gänge zur Brandstelle frei zu halten, damit die
verschiedenen Korps in ihren Leistungen nicht
gehemmt werden.*

Schwellmannschaft 4 Mann
Schwellmeister, 3 Arbeiter

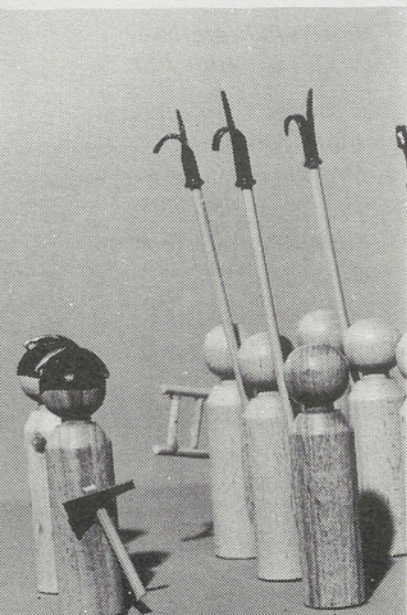
*Der Schwellmeister und seine Arbeiter haben
bei einem Brandfalle unverzüglich die Bach-
schwellen zu schliessen und die weitem allfällig
nötigen Schwellvorrichtungen zu treffen. Zur
Winterzeit sind die Bachschwellen vom Schwell-
meister stets frei von Eis zu halten.*

Elektrikerkorps 5 Mann
Kommandant, 4 Arbeiter

*Das Elektrikerkorps hat bei einem Brandfalle
dafür zu sorgen, dass durch das Herabfallen
von Drähten keine Personen gefährdet werden.*

Totalbestand (bei 750 Einw.) 128 Mann

Der zweite Winter des ersten Weltkrieges stand
bevor. Vieles ging in dieser Zeit drunter und drü-
ber. Dringenderes war auch in unserer Gemeinde
zu erledigen. Man denke nur an die Einquartie-
rungen. Könnte das der Grund dafür gewesen
sein, dass dieses Dokument zweitinstanzlich, das
heisst, von der Obrigkeit nie abgesegnet worden
ist?



Dritte Feuerwehrverordnung

Nachdem die Brandassekuranz-Kanzlei des Kantons Zürich die von 1892 datierte Feuerlöschordnung der Gemeinde Fällanden aberkannt hatte, wurde folgender Gemeinderatsbeschluss gefasst:

Nach gewalteter Diskussion wird das Bureau beauftragt, eine neue Feuerwehrverordnung auszuschnaffen, die sämtliche gerügten Mängel behebt. Diese Verordnung ist dermassen zu fördern, dass dieselbe einer nächsten Gemeindeversammlung vorgelegt werden kann.
(9. August 1924)

Die innert kürzester Zeit unter Mitwirkung der Kantonalen Verwaltung erstellte Restrukturierung behielt ihre Gültigkeit bis nach dem zweiten Weltkrieg. Das Flöchnerkorps wurde nicht mehr aufgeführt; dessen Aufgaben gehörten wohl inskünftig zu den Pflichten jedes Feuerwehrmannes.

Totalbestand

135 Mann

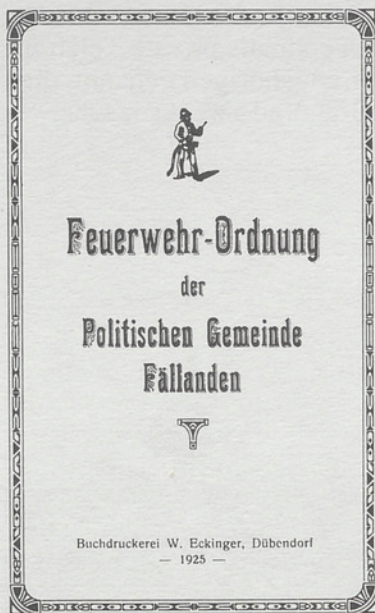


Abbildung 5
Feuerwehr-Ordnung
1925

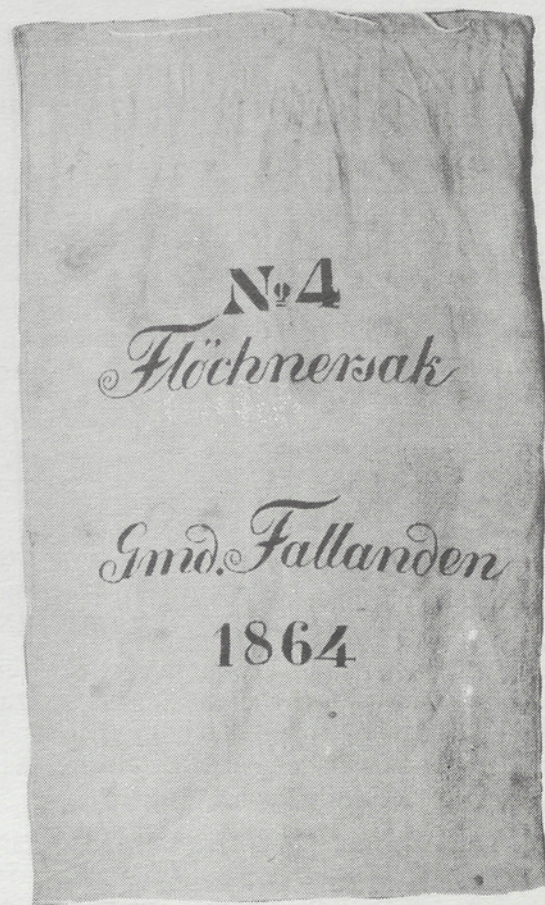


Abbildung 6
Flöchnersack aus Leinen, Grösse 75 x 125cm

Vierte Feuerwehrverordnung

1949 können wir einmal mehr nur auf ein Schreibmaschinen-Manuskript zurückgreifen, das vom Regierungsrat wohl genehmigt, jedoch mit der Auflage versehen wurde, das Dokument drucken zu lassen. Ob dies den Fälländern zu teuer war? Neu ist das Hydrantenkorps Pfaffhausen erwähnt.

Totalbestand

143 Mann

Fünfte Feuerwehrverordnung

1960 wird eine gedruckte Ausgabe aufgelegt, die über alle neueren Belange Auskunft gibt:

Aus den beiden Hydrantenkorps Benglen und Pfaffhausen entstand das Hydrantenkorps Berg im Gegensatz zu demjenigen des Dorfes. Die in der Zwischenzeit in den "Ruhestand" versetzte Saugpumpe, Jahrgang 1911, ermöglichte eine namhafte Reduktion des Mannschaftsbestandes. Erstmals wird die Alarm- und Verkehrsabteilung genannt.

Totalbestand 100 Mann

Sechste Feuerwehrverordnung

1978 traten das Gesetz über die Feuerpolizei und das Feuerwehrwesen und ein Jahr später die kantonale Verordnung über die Feuerwehr in Kraft.

1982 ist die letzte und somit heute noch gültige Feuerwehrverordnung allen Eingeteilten zugestellt worden, nachdem durch die Direktion des Innern die Weisungen zur Hilfeleistung bei Ölunfällen erlassen worden waren.

Weitere Anpassungen an die Lebensumstände unserer Zeit sind die Verpflichtungen zur Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen sowie zur Befreiung von Menschen und Tieren aus Notlagen. Die Feuerwehr kann ferner mit dem Ordnungs- und Wachtdienst bei Veranstaltungen wie Festanlässen, Ausstellungen oder Theateraufführungen beauftragt werden.

Wahrscheinlich wird wegen der vollständigen Umstrukturierung zwecks Schaffung der "Feuerwehr 2000" eine weitere Feuerwehrverordnung aufgelegt werden müssen.

Alarmierung

Bis Mitte dieses Jahrhunderts wurde die Fällander Feuerwehrmannschaft mit den jahrhundertealten Alarmeinrichtungen und Geräten aufgeboten.

1915

In der Feuerwehrverordnung heisst es ausdrücklich: Mit allen Glocken wird Sturm geläutet und Alarmbläser treten mit Feuerhörnern in Funktion.

1925

Erstmals wird in der Feuerwehrverordnung die Möglichkeit telefonischer Nachrichtenweitergabe festgehalten, indem Personen, die von einem Brand hören und im Besitz eines Apparates sind, offiziell verpflichtet werden, dem Feuerwehrkommandanten unverzüglich Meldung zu erstatten.

1949

Wohl in Anlehnung an den Aktivdienst wurden von nun an zusätzlich Meldefahrer zur effizienteren Alarmierung eingesetzt. In der Feuerwehrverordnung 1949 sind auch erstmals private Telefonapparate von Feuerwehrangehörigen genannt, die der Öffentlichkeit im Brandfall zwecks rascher

Abbildung 7
Dachreiter auf der
Kirche Fällanden



Nachrichtenverbreitung zur Verfügung gestellt werden sollten. Die Gemeinde ist bereit, für Chargierte diesbezüglich Beiträge auszurichten.

Im darauffolgenden Jahrzehnt wird das Telefonnetz aufs intensivste ausgebaut. Bald lässt sich jedermann einen Privatanschluss einrichten.

1959

Inbetriebnahme der ersten Telefonalarmanlage der Gemeinden Fällanden und Schwerzenbach im Restaurant Bahnhof in Schwerzenbach.

1960

Obige Telefonalarmierung findet als Ergänzung zu den bisher üblichen Mitteln ins Feuerwehreglement Aufnahme.

1967

Vertragsabschluss mit dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Unterwerk Fällanden; demgemäss erlassen dessen Mitarbeiter rund um die Uhr sämtliche Aufgebote und Probealarme.

1982

Ein Funkführungsnetz mit allen zugehörigen Sende- und Empfangsgeräten wird angeschafft und die Aufgebotsbedienung ebenfalls dem EWZ übergeben.

1983

Unumgänglich notwendige Modernisierung der Telefonalarmanlage.

1995

Mit der Umgestaltung "Feuerwehr 2000" müssen sämtliche Ortsfeuerwehren des Bezirks Uster der zentralen Alarmierungsorganisation in Wetzikon angeschlossen werden. Von dort aus sollen künftig die jeweiligen Ersteinsatz-Mannschaften aufgeboden werden. Zusätzliche Aufgebote erfolgen anschliessend mit eigenen Mitteln.

Oberfeuerkommandanten

Zu den sehr wichtigen Geschäften hat selbstverständlich jeweils die Ernennung eines Kommandanten der Feuerwehr gezählt. Dass der Gemeinderat dabei die Verantwortung unter Abwägung aller Kriterien vorgenommen hat, zeigt ein Protokoll aus dem Jahre 1937, als zum Nachfolger von Kommandant Emil Wettstein der bisherige Stellvertreter gewählt wurde, *trotz einiger Bedenken, wegen der bei den letzten zwei Brandfällen gezeigten Nervosität.*

Jakob Meier	- 1853
Jakob Bodmer	1854 - 1876
Jakob Meier, Kantonsrat	1877 - 1892
Johann Hotz	1893 - 1906
Heinrich Pfister, Neuhaus	1907 - 1923
Eduard Grob, Hauptmann	1923 - 1930
Eduard Berchtold	1930 - 1931
Emil Wettstein	1932 - 1936
Otto Robmann	1936 - 1952
Albert Ochsner	1953 - 1962
Heinrich Bucher	1962 - 1970
Helmut Heim	1971 - 1978
Hans Gut	1978 - 1979
Paul Jörger	1979 - 1980
Anton Boxler	1981 - 1985
Albert Gut	1986 - 1989
Hans Markwalder	1990 -

Feuerlöscheinrichtungen

Im 19. Jahrhundert

Fällanden verdankt seine Entstehung an dieser Lage in erster Linie dem Dorfbach. Er war Garant für den Wasserbedarf jahrein, jahraus und bildete sozusagen die Lebensader des Dorfes.

Wohl hatte man seiner wiederkehrenden Überschwemmungen wegen Respekt vor ihm, andererseits war er bei Feuersbrünsten unentbehrlicher Wasserlieferant. Das mag mit ein Grund dafür sein, dass sich unser Dorf in früheren Jahrhunderten fast ausschliesslich längs des Dorfbaches ausgedehnt hatte und nur sehr zögernd Richtung Maur beziehungsweise Dübendorf.

Einzelhöfe ausserhalb des Dorfes, wie sie nach 1800 zahlreich entstanden sind (Bollenrüti, Rüteli, Berg, Mühlebach, Halden, Neuhaus, Sonnentäl u.a.m.) setzten sich grösserer Gefahr aus. Manche Brandberichte, in denen Wassermangel beklagt wird, reden eine deutliche Sprache.

Einzig der Dorfbach konnte, vor dem Zeitalter der Hydranten, grössere Mengen Löschwasser liefern. Die Wassersammler bei der oberen und der unteren Mühle waren für die wenigen Häuser im Oberdorf mehr als genügend, doch in niederschlagsarmen Jahreszeiten hatten sie auch für die bachabwärts liegenden Dorfteile grosse Bedeutung. Das in den Weihern zurückgehaltene Wasser konnte im Notfall dosiert dem Bach und somit den Stauvorrichtungen, genannt Schwellen, zugeführt werden.

Im Hinterdorf, das sich etwas abseits des Dorfbaches Richtung Maur ausbreitet, unterhielt man um

die Mitte des letzten Jahrhunderts zwischen den beiden Häusern Maurstrasse 17 und 21 einen künstlich angelegten Wassersammler.

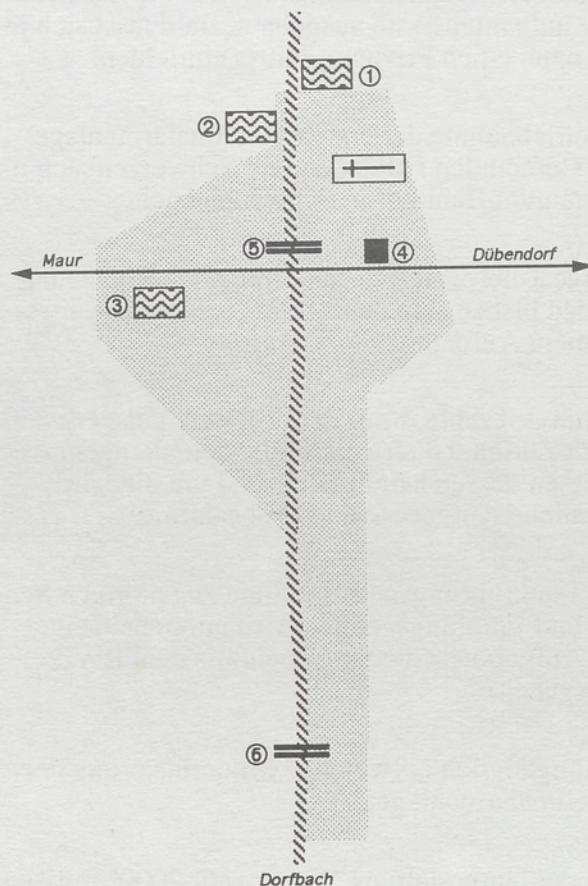


Abbildung 8

Feuerlöscheinrichtungen im 19. Jahrhundert

- 1 oberer Mühleweiher (noch bestehend)
- 2 unterer Mühleweiher (Velo-Schaukelberger)
- 3 Wassersammler Hinterdorf
- 4 Geräte-lokal im alten Schulhaus (1838-1982)
- 5 obere Schwelle (s. Abb. 9)
- 6 untere Schwelle

100 Jahre Hydrantenanlage Dorf

Vor 100 Jahren wurde das Hydrantenkorps Fällanden gegründet, das sich hauptsächlich aus Mitgliedern der hiesigen Wasserversorgungsgesellschaft rekrutierte. Diese Neuorganisation der Feuerwehr war nötig geworden, weil man 1894 im Kehr den ersten Unterflurhydranten in Betrieb genommen hatte. Es scheint, dass dieser Standort sehr sorgfältig gewählt wurde, liegt er doch ziemlich genau in der Mitte zwischen dem Dorfbach und dem Wassersammler im Hinterdorf (siehe Abbildung 8). Die Hydrantentechnik ermöglichte es fortan, auch schlecht erschlossene Dorfteile, die abseits natürlicher Wasserreserven lagen, mit Löschwasser zu versorgen.



Abbildung 9
Dorfplatz in Fällanden um 1827 mit der oberen Schwelle.
Älteste Darstellung einer feuerwehrtechnischen
Einrichtung

Die Einführung dieser wichtigen Neuerung dauerte von der ersten Anfrage im Gemeinderat bis zur Erstellung des ersten Hydranten etwa eineinhalb Jahrzehnte. Wegen der hohen Kosten erstreckte sich der Ausbau des Hydrantennetzes im Dorfzentrum über Jahre. Doch schon um die Jahrhundertwende machten die neuen Hydranten die obere Schwelle des Dorfbaches beim Stern überflüssig; deshalb fehlt seither die Entschädigung für deren Besorgung (Fr. 6.-/Jahr) in den Gemeindefinanzrechnungen.

Laut Inspektionsbericht des Statthalters zählte man im Dorf 1939 erst zwölf Unterflurhydranten. Die untere Schwelle auf der Höhe der Einmündung der Fabrikstrasse (heute Wigartenstrasse) war demzufolge für das Unterdorf immer noch von Bedeutung. Aus diesem Grunde wollte man bei der Eindolung des Dorfbaches im Jahre 1922 auf die Möglichkeit der Wasserentnahme aus dem Bach nicht verzichten. Auf der eingedolten Strecke von ungefähr einem halben Kilometer Länge wurden im Abstand von 100 Metern vier Schwellen eingebaut, die heute noch vorhanden sind und notfalls in Betrieb genommen werden könnten. Durch Schächte in der Schwerzenbachstrasse mussten die Angehörigen der Schwellmannschaft die Schwellbretter setzen, und anschliessend wurde der geflochtene Seil der Saugspritze ins Stauwasser abgesenkt.

Dem oben zitierten Bericht des Statthalters lässt sich ebenfalls entnehmen, dass bei Kriegsbeginn im Dorfteil Neuhaus nur eine private Wasserversorgung mit einem Hydranten von 3 bar Druck bestand.

Hydrantenanlage Benglen

Eine Auflage des Statthalteramtes Uster, sich in Benglen, Pfaffhausen und Neuhaus für eine Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen einzusetzen, bereitete dem Gemeinderat Kopfzerbrechen. Nachdem die Gemeinde Zollikon 1912 in unmittelbarer Nähe des Weilers Benglen eine Wasserleitung gebaut hatte, bot sich eine günstige Gelegenheit für einen Anschluss. Doch der Antrag des Gemeinderates, in Benglen eine Anlage mit 2-3 Hydranten zu erstellen, wurde von der Gemeindeversammlung im Frühjahr 1912 in geheimer Abstimmung mit 72 zu 28 Stimmen abgelehnt. Darauf rekurierten die Bewohner von Benglen. Der Bezirksrat Uster stützte den Rekurs und verpflichtete die Gemeinde, zweckmässige Feuerlöscheinrichtungen für Benglen zu beschliessen und unverzüglich zu erstellen.

Ein Jahr später lehnte die Gemeindeversammlung auch den neuen Antrag des Gemeinderates ab mit der Begründung, ein Feuerweiher und die kleine, ausrangierte Feuerwehrspritze würden für die zehn Häuser in Benglen genügen. Mit Erfolg rekurierten die Bengler ein zweites Mal und wiesen unter anderem darauf hin, dass in ihrem Ortsteil ja nicht einmal genügend Mannschaft vorhanden sei, um im Notfall eine Spritze bedienen zu können.

Im August 1913 hatten die Bengler ihr Ziel erreicht und konnten eine Anlage mit 3 Oberflurhydranten in Betrieb nehmen nebst einem Feuerwehrdepot mit Schlauchwagen. Die Kosten für die Erstellung der Hydranten und die Ausrüstung des neugegründeten Hydrantenkorps beliefen sich auf Fr. 4347.15. (Der erste Antrag des Gemeinderates war nur halb so teuer!) Dass dieser Betrag eine merkliche Belastung für die Gemeindekasse war, lässt sich aus der nachfolgenden Tabelle ersehen.

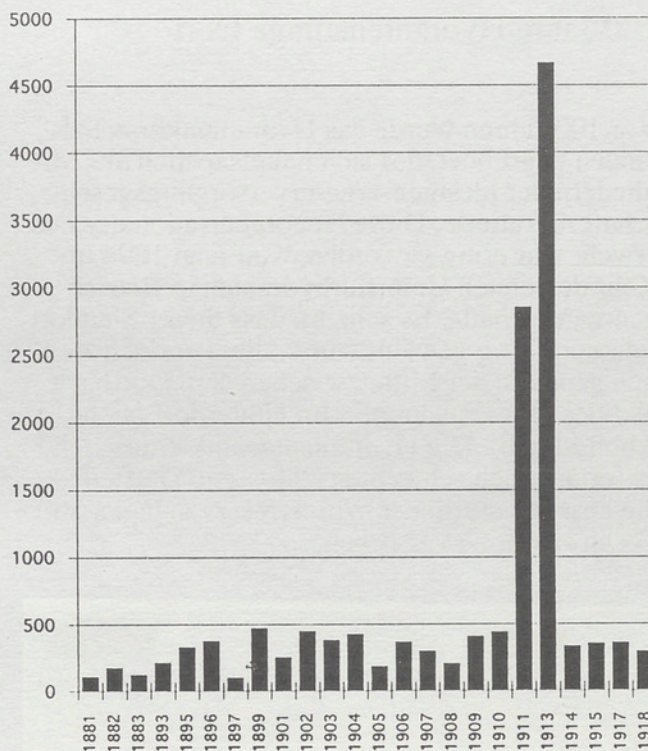


Abbildung 10

Ausgaben Feuerlöschwesen und Feuerpolizei

1911: Anschaffung einer Saugspritze

1913: Bau der Hydrantenanlage Benglen

Ein wichtiger Grund für den Widerstand der Bewohner von Fällanden und Pfaffhausen gegen die Hydrantenanlage Benglen waren sicher die Kosten. Hätte man gleichzeitig auch Pfaffhausen und Neuhaus mit Hydrantenanlagen ausgestattet, so wären Kosten von über 20'000 Fr. entstanden, was möglicherweise eine Steuererhöhung zur Folge gehabt hätte.

Hydrantenanlage Pfaffhausen

Dass die Bengler gleichzeitig mit ihrer neuen Hydrantenanlage auch die Trinkwasserversorgung sanieren konnten, war den Pfaffhausern ein Dorn im Auge. Überdies wurde die feuerwehropflichtige Mannschaft von Pfaffhausen ins Hydrantenkorps Benglen eingeteilt und musste dort ihre Übungen absolvieren.

So ist es verständlich, dass die Brunnengenossenschaft Pfaffhausen bereits im Dezember 1919 vom Gemeinderat verlangte, in ihrem Dorfteil ebenfalls zweckentsprechende Feuerlöscheinrichtungen zu erstellen. Weil die projektierte Verbindungsleitung zwischen Witikon und Binz, an der man den Weiler Pfaffhausen hätte anschliessen

können, noch nicht ausführungsfähig war, wurde das Gesuch abgewiesen. Der Gegenvorschlag des Gemeinderates, Feuerweier und ausgediente kleine Spritze, fand in Pfaffhausen ebensowenig Zustimmung wie seinerzeit in Benglen.

Auf Ersuchen von Albert Ochsner machte die Direktion des Innern im März 1932 die Gemeinde auf ihre gesetzliche Pflicht aufmerksam, für genügende Feuerlöscheinrichtungen in Pfaffhausen zu sorgen. Die verlangte Hydrantenanlage stiess, laut Protokoll des Gemeinderates, hinsichtlich Wasserbezug und Kosten auf *unüberwindliche Schwierigkeiten*. Diese waren wohl auch der Grund, dass nochmals sechs Jahre vergingen, ehe das Problem zur Zufriedenheit aller gelöst werden konnte. Doch vorher musste noch etwas passieren!



Abbildung 11
Brandstätte 7. März 1938
F. Lagler, Pfaffhausen,
Feldhof im Hintergrund

Der Brand des Doppelwohnhauses von Familie Lagler am 6. März 1938 brachte den Stein endgültig ins Rollen. In der Berichterstattung des Anzeigers von Uster kommen die unhaltbaren Zustände klar zum Ausdruck.

Schadenfeuer in Pfaffhausen. In dem vom Besitzer Fridolin Lagler, Maurermeister, und von der Familie Stadler bewohnten Doppelwohnhaus in Pfaffhausen brach vorgestern Sonntagabend zirka 7.30 Uhr plötzlich Feuer aus, das rasch um sich griff und das ganze Gebäude vollständig zerstörte. Pfaffhausen besitzt weder Hydranten noch Feuerwehr, sodass die Feuerwehr von Fällanden einspringen musste, deren Anstrengungen mit Spritzen von Jauchewasser es dann wenigstens gelang, eine in der Nähe stehende Scheune noch zu retten. Dagegen konnte vom Hausrat der beiden Familien nur wenig gerettet werden. Der Schaden an Gebäude und Mobiliar dürfte 40'000 Franken betragen. Zur Zeit des Brandausbruches war Lagler nicht zu Hause. Von Witikon heimkehrend, sah er das Feuer auflodern. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die Notwendigkeit von Hydranten oder einer Feuerwehr in Pfaffhausen hat sich in diesem Falle mit aller Deutlichkeit ergeben.

1939 Noch im selben Jahr wurde auf Drängen der Gebäudeversicherung innert weniger Monate eine Wasserleitung von Witikon nach Pfaffhausen zur Speisung der Hydrantenanlage projektiert und gebaut. So erhielt Pfaffhausen, 19 Jahre später als 25 Benglen, auch eine zweckmässige Feuerlöscheinrichtung mit vier Hydranten. Gleichzeitig errichtete man an der Benglenstrasse ein Feuerwehrlokal, in dem die Gerätschaften des neu gebildeten Hydrantenkorps Pfaffhausen untergebracht waren. Dieses Häuschen befindet sich heute im Geissbergwald beim Posten 8 des Vita-Parcours.

Heutiges Hydrantennetz

100 Jahre nach der Inbetriebnahme des ersten Hydranten umfassen die drei Druckzonen der Wasserversorgung Fällanden 308 Oberflurhydranten (Stand Dezember 1994). Das Dutzend Unterflurhydranten aus der Anfangszeit wurde im Laufe der Jahre durch oberirdische ersetzt. Noch heute wird auf dem Tanklöschfahrzeug ein Standrohr zur Bedienung von Unterflurhydranten mitgeführt für den Fall, dass eine Nachbargemeinde die Hilfe der Fälländer benötigt.

Trotz der stattlichen Zahl von über 300 Hydranten sind vier Liegenschaften bis heute nur indirekt ans Hydrantennetz angeschlossen: Die obere und die untere Halde, die Jugendherberge am Greifensee und das Waldhaus im Eigental. Zur Versorgung dieser Liegenschaften mit Löschwasser ist eigens ein Auslegeanhänger mit 360 m Schlauchvorrat angeschafft worden. Innert weniger Minuten kann damit die Verbindung zum nächstliegenden Hydranten erstellt werden.

Brandfälle

Feuerschau

Wann und wo immer es brennt, steht augenblicklich die Frage nach der eigentlichen Brandursache im Vordergrund. Je genauer der Hergang eines Feuerausbruches ermittelt werden kann, umso klarere Brandverhütungs-Massnahmen können gefolgert werden. So schrieb 1847 der Statthalter von Uster an die Brandassekuranzkommission:

Herr Präsident, hochgeachtete Herren!

diesen Morgen ca. um 7 Uhr sah man von Niederuster aus im Dorfe Fällanden einen grossen Rauch aufsteigen, worauf ich, den Ausbruch eines Brandes vermuthend, mich sofort dahin begab. ... Um 8 Uhr langte ich in Fällanden an, und fand das Haus vom Feuer bedeutend geschädigt jedoch vollständig gelöscht.

Der Eigenthümer wollte backen, und als er einheizte fiel ihm der Ofen inwendig zusammen, wodurch das Feuer aus dem Zuge gedrängt wurde, und das in der Höhe sich befindliche, vom Russ überzogene Holz (das Haus war nämlich ein sogenanntes Rauchhaus) entzündete.

Dem obigen Brandereignis folgte ein gerichtliches Nachspiel, denn der Hafner, Jakob Hofmann von Pfaffhausen, hatte offensichtlich beim Kaminbau zu wenig Sorgfalt walten lassen. Die regelmässige Kontrolle der Feuereinrichtungen als vorbeugende Massnahme wurde früher schon sehr ernst genommen. Jahr für Jahr wählte der Gemeinderat einen auswärtigen Maurer, der zusammen mit einem Mitglied des Gemeinderates die Feuerschau durchführte. Die Behörde war unter Androhung von Busse darauf bedacht, dass Beanstandungen behoben wurden.

Nach Anhörung des Berichtes der Feuerschau 1895 wird beschlossen, den betroffenen Gebäudeeigentümern durch den Weibel gegen Empfangsschein anzuzeigen, dass innert Monatsfrist die bezeichneten Mängel an den Feuereinrichtungen zu beseitigen seien.

"Zöiselnde" Kinder

Alle Erkenntnisse und Vorsicht Erwachsener in bezug auf den Zustand der Gebäude sowie den Umgang mit dem Feuer jedoch waren vergeblich, wenn der Blitz einschlug, böswillige Menschen oder unvorsichtige Kinder ans Werk gingen.

So steht unter anderem in den Brandberichten des Statthalters:

Die Untersuchung hat festgestellt, dass das viereinhalb Jahre alte Kind des Meiers vor dem Schweinestall ein Feuerchen angezündet hat und sich dann in die Stube begab. Als der Brand entdeckt wurde, schlich sich das Kind aus Angst vor Strafe in die Kammer, wo es von seiner Mutter getroffen wurde, als sie noch einige Bettstücke retten wollte. (22. Mai 1857)

Die beiden Kinder gaben zu, dass sie diesen Nachmittag Stroh beim Stalle gesammelt und dass Anna dasselbe mit einem Zündhölzchen, das sie in der Schule erhalten haben will, angezündet habe. (15. April 1860)

Auf der Heubühne, auf der Stroh eingelagert war, spielten zwei vierjährige Knaben mit Zündhölzern. Durch das Schreien der Knaben aufmerksam gemacht, erblickte die Mutter des einen das schon hoch auflodernde Feuer und alarmierte die Feuerwehr. (4. Mai 1966)

Nachbarhilfe

Heutzutage gehört die Bekämpfung eines Brandes klar in den Aufgabenbereich der Feuerwehr (Berufsfeuerwehr). Demgegenüber war früher jede Feuersbrunst ein Ereignis, das die Bewohner eines ganzen Dorfes herausforderte. Wie dramatisch es dabei vor allem nachts zu- und herging, schildert der Statthalter in seinem Bericht zum Brand vom 18. Dezember 1829.

Der Brand des Georg Zollingerschen Hauses hatte sich, als die Sturmglocken bald das Dorf aufweckten und die Hilfe herbeikam auch dem Wagner Zollingerschen Hause mitgeteilt. Der Gemeindeammann Gachnang ordnete wie allgemein verbreitet mit Umsicht und Entschlossenheit die Löschanstalten. Ganz nahe der Georg Zollingerschen Wohnung stand eine alte Scheune (: die Dächer berührten sich bei den Hausecken:) und diese ward nächst Gottes Beistand einzig durch die Tätigkeit und gute Ordnung der Feuerspritzen gerettet. Wäre diese in Flammen gerathen so hätte eine ganze Häuserreihe eingeäschert werden können.

Heinrich Bachmann, Kaspars, wagte sich als letzter in das brennende Eingehäuse des Georg Zollingers, in der guten Meinung, den nackten Kindern von den zurückgelassenen Kleidern zu holen und musste sich durch einen Sprung durch das Fenster aus der brennenden Kammer retten. Aus der Wagner Zollingerschen Wohnung retteten ungeachtet des überhand nehmenden Feuers, der herabfallenden Dachziegel und brennender Holzstücke, Stillstände Heinrich Bachmann, Waisenrichter Hauser, Johannes Bosshard, Hans Ulrich Zollinger und Felix Hardmeyer von Stalliken etliche Bettstücke, Werkzeugeschrir und Wagnerholz. Vorbenannter Hans Ulrich Zollinger und die vierzehnjährige

Tochter des Wagners Zollinger, wagten sich noch in die Stube deren Dille bereits brannte, und retteten ein seidenes Wupp.

Die Feuerspritzen von Schwerzenbach, Hegnau und Greiffensee kamen schnell heran, Wytikon schaffte seine Spritze von Hand über den Berg, und diejenigen von Maur und Dübendorf folgten bald nach.

Da die Gebäude zu Beginn des letzten Jahrhunderts reine Holzbauten waren, fand das Feuer immer reichlich Nahrung und konnte sich mit *reisender Schnelligkeit* ausbreiten. Wie wirksam dabei die Spritzenmannschaften der sechs umliegenden Gemeinden nach ihrem Eintreffen in Fällanden noch ins Brandgeschehen eingreifen konnten, sei dahingestellt. Ihre Aufgabe bestand vermutlich im Schützen (Feuerwehrsprache: Halten) der umliegenden Bauten. In jedem Fall aber war den Helfern vor ihrer Rückkehr ein gehöriger Schluck Most in einer der Wirtschaften sicher.

Aus Fällander Gemeindegutsrechnungen der Jahre 1881 bis 1917 sind folgende auswärtige Einsätze der Spritze I durch Soldzahlungen bekannt:

Zimikon 1881, Wangen und Dübendorf 1882, Maur 1883, Greifensee 1895, Maur 1896, Dübendorf 1899, Greifensee 1902, Schwerzenbach 1904, Hermikon 1910, Schwerzenbach 1917.

Dass jedoch gutgemeinte Nachbarhilfe für die betroffene Gemeinde gar belastend sein konnte, lässt folgender Protokolleintrag aus dem Jahre 1900 erahnen:

Das Oberfeuerkommando von Wangen theilt mit, dass künftig bei Brandausbrüchen in der Gemeinde Wangen die Nachbargemeinden nur auszurücken haben, wenn per Telephon Hülfe verlangt werde.

Grössere Brandfälle (Liste unvollständig)

18.12.1829	Schwerzenbachstr. 23	2 Behausungen, Mutter †
17.10.1835	Schwerzenbachstr. 17	1 Haus und andere Gebäude
21.07.1839	Buechwiesstr. 6	1 Haus und Scheune
01.12.1846	Schwerzenbachstr. 21	2 Häuser und Nebengebäude
16.06.1847	Schwerzenbachstr. 31	Holzhaus
25.04.1848	Gachnang, Maurstr. 15 und 17	2 Wohnhäuser
17.08.1849	Südlich der Kirche	Wohnhaus und Scheune; nicht mehr aufgebaut
22.05.1857	Mühlebach	Wohnhaus; nicht mehr aufgebaut
15.04.1860	Maurer, Berg	Doppelwohnhaus
06.05.1870	Pfister, Maurstr. 21	Bauernhaus
26.07.1888	Bodmer, Bollenrüti	Bauernhaus
07.06.1903	Riedgasse, neben R. Frei	Bauernhaus, nicht mehr aufgebaut
09.07.1906	Schwerzenbachstr. 25	Flarz 5-teilig
04.05.1931	Augsburger, Hopplen	Wohnhaus und Scheune
23.06.1932	Aecherli, Oberdorf	Scheune, Wasserrad beschädigt
13.07.1935	Hauser, Frohwies	Sägerei
06.03.1938	Lagler, Pfaffhausen	Wohnhaus
21.06.1942	Hotz, Pfaffenstein	Bauernhaus
18.12.1945	Wegmann, Neuhaus Weber	Scheune
18.09.1947	Stritgfenn	Riedbrand
07.03.1948	Wegmann, Schwerzenbachstr. 12	Dachstockbrand
07.09.1957	Bliggenstorfer, Neuhaus	Bauernhaus
18.09.1959	Irminger Ernst, Pfaffhausen	Wohnhaus mit Scheune
10.03.1962	Wettstein, Talgarten	Bauernhaus, ein Knabe †
04.05.1966	Zollinger, Dübendorfstr. 21	Scheunenbrand
10.03.1968	Augsburger, Hopplen	Stall und Scheune
27.02.1970	Liegenschaft Attinger	Wohnhaus, Werkstatt und Scheune
28.01.1976	Knecht, Schüracher	Scheune
23.04.1976	Lutz, Rüteli	Bauernhaus, nicht mehr aufgebaut
03.01.1978	Zollinger, Schwerzenbachstr. 21	Bauernhaus, Dachstock
09.01.1978	Zweidler, Breitistr. 4	Dachstock
06.02.1978	Härterei Schaub	Werkstatt
27.09.1979	Hauenstein, Pfaffenstein	Wohnhaus
27.01.1981	Jugendherberge Rohrbuck	Wohnung
08.04.1982	Stritgfänn	Riedbrand
11.02.1983	Gfeller, Jupije	Restaurant
04.02.1987	Wettstein, Schwerzenbachstr. 19	Dachstock
07.06.1992	Härterei Schaub	Werkstatt

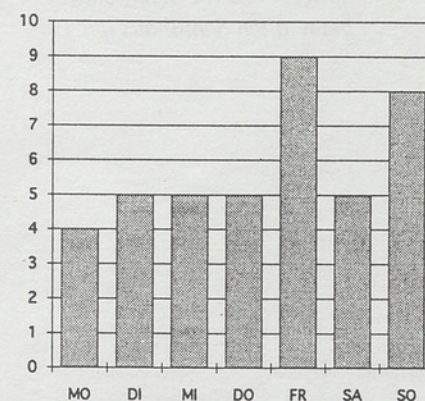


Abbildung 12
Brandfälle nach Wochentagen



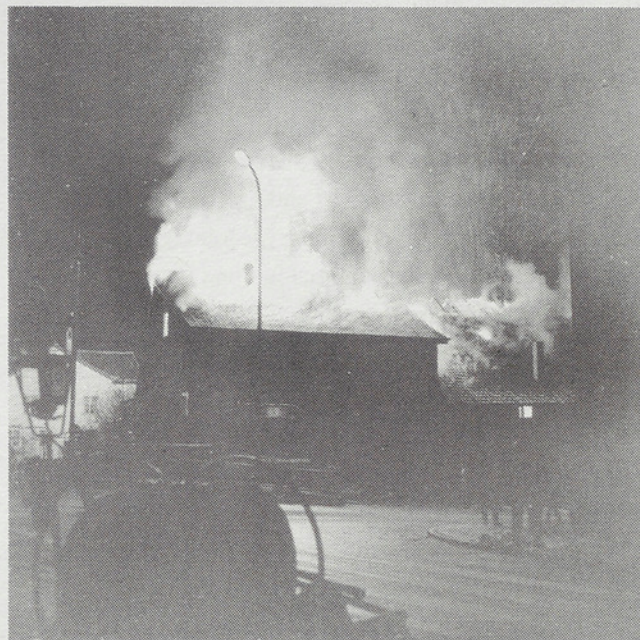
Abbildung 13
Saugspritze vor dem Lokal
beim alten Schulhaus um 1950



Abbildung 14
Liegenschaft Hotz, Pfaffenstein
Brand vom 22. Juni 1942



*Abbildung 15
Liegenschaft Irminger, Pfaffhausen
Brand vom 18. September 1959*



*Abbildung 16
Liegenschaft Attinger, Fällanden
Brand vom 27. Februar 1970*

Chronologie

- | | | | |
|------|---|------|---|
| 1799 | Feuerspritze, Feuerkübel, Windlicht | 1957 | Zweirädriger Pikettwagen (Fr. 4000.-) |
| 1827 | Schwellen im Dorfbach (<i>erste</i> Dorfansicht) | 1957 | Ein Luftschaumlöcher |
| 1838 | Gerätelokal im alten Schulhaus | 1958 | Einführung der Sanitätsabteilung, ein Mann |
| 1854 | Grosse und kleine Spritze mit Schläuchen | 1959 | Telefonalarm: Rest. Bahnhof in Schwerzenbach |
| 1860 | Haken, Leitern | 1960 | Fünfte Feuerwehrverordnung (gedruckt) |
| 1860 | Armbinden für Spritzenmannschaft | 1962 | Uniformen für Pikett (vorher nur Überkleider) |
| 1864 | Flöchnersäcke | 1962 | Neuer Elektriker-Gerätewagen |
| 1868 | Schüffer, Tansen, kleine Haken, Kännel | 1962 | Zwei elektrische Ambu-Geräte |
| 1872 | Wasserpumper für grosse Spritze | 1964 | Ein Stahlrohr-Hydrantenwagen |
| 1892 | Erste Feuerwehrverordnung (unauffindbar) | 1966 | Umstellung auf Storzkupplungen |
| 1894 | Erster Unterflurhydrant im Kehr, Fällanden | 1966 | Neues Gerätelokal beim Volg Pfaffhausen |
| 1894 | Gründung Hydrantencorps Fällanden (HCF) | 1967 | Telefonalarm im Unterwerk EWZ Fällanden |
| 1907 | Gründung Elektrikerkorps | 1967 | Mechanische Leiter 22 m (Fr. 15'000.-) |
| 1911 | Saugspritze (Gemeindehaus, restauriert) | 1968 | Einweihung Feuerwehrlokal im Ziel |
| 1913 | Hydrantenanlage Benglen | 1969 | Gründung des Piketts |
| 1913 | Gründung Hydrantencorps Benglen (HCB) | 1969 | Erstes Feuerwehrauto "Mowag" (Fr. 70'000.-) |
| 1913 | Gerätehäuschen Benglen | 1972 | Gerätewagen für Verkehrskorps |
| 1915 | Zweite Feuerwehrverordnung | 1974 | Gründung Feuerwehrverein Pfaffhausen |
| 1922 | Eindolung Dorfbach: vier Schwelleinrichtungen | 1974 | Gasschutzfahrzeug "Mowag" (Fr. 39'320.-) |
| 1923 | Schwellmannschaft: Gurt und Laterne | 1974 | Gerätelokal im Schulhaus Benglen |
| 1925 | Dritte Feuerwehrverordnung (gedruckt) | 1976 | Oelwehranhänger und Material (Fr. 6'300.-) |
| 1926 | Chargierte erhalten Helm, Gurt und Laterne | 1978 | Transportfahrzeug "Dodge WC 1944" (Fr. 7'500.-) |
| 1927 | Neuer Hydrantenwagen | 1981 | Tanklöschfahrzeug (Fr. 295'800.-) |
| 1938 | Hydrantenanlage Pfaffhausen | 1982 | Feuerwehrfunk (Fr. 96'746.-) |
| 1938 | Gründung Hydrantencorps Pfaffhausen (HCPf) | 1982 | Schlauchauslegewagen: SJH, Halden, Waldhaus |
| 1938 | Gerätehäuschen Pfaffhausen | 1982 | Sechste Feuerwehrverordnung (gedruckt) |
| 1943 | Feuerweiher Bollenrütli | 1983 | Telefonalarm, Erneuerung (Fr. 47'500.-) |
| 1949 | Vierte Feuerwehrverordnung | 1990 | Neuuniformierung (orange) |
| 1954 | Zehn Taschenlampen | 1993 | Mannschaftswagen "Ford" (Fr. 72'000.-) |
| 1956 | Zwei Rauchmasken, ein Kohlensäurelöscher | 1994 | Neuorganisation "Feuerwehr 2000" |
| 1956 | Einführung der Alarm- und Verkehrsabteilung | 1994 | Umbau Feuerwehrlokal Fällanden |

Erhebt nicht Anspruch auf Vollständigkeit!

Brand=Versicherung=Lagerbuch

der

politischen Gemeinde



Bezirk Uster, Canton Zürich.

